Ankommen in Deutschland – Schlussfolgerungen aus Modellprojekten in Kommunen

Arbeitsmarktintegration

Netzwerk SGB II Tagung am 24/25. Januar 2017

Claudia Walther

BertelsmannStiftung

Prozessbegleitung der Kommunen zu einem ganzheitlichen Integrationsansatz

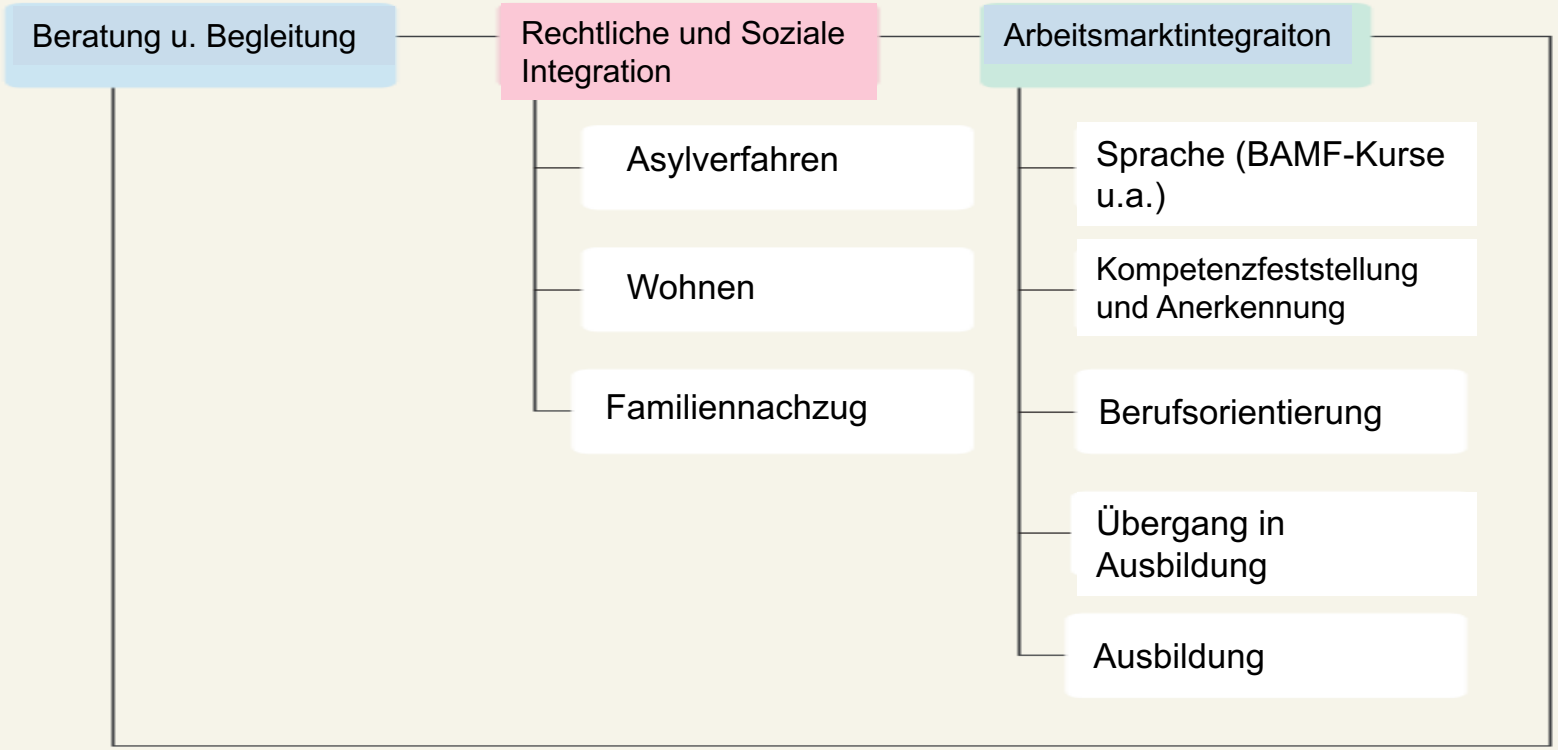
Wir begleiten Kommunen mit verschiedenen Formaten

Hierbei nutzen wir unterschiedliche Dialogformate – von Workshops bis Dialogforen

LK Oberallgäu

Beratung und Begleitung ist für die Geflüchteten das einzig Kontnuierliche

ABBILDUNG 1 Komponenten eines Gesamtprozesses der Arbeitsmarktintegration



Quelle: eigene Darstellung.

Kooperation der Akteure und Akteursgruppen aus Kommune, Zivilgesellschaft ist entscheidend!

- Ausländerbehörde
- Integrationsbeauftragte bzw. KI
- Wirtschaftsförderung
- Jugendamt
- Kommunale Berufsschulen
- Jobcenter
- Agentur für Arbeit
- Unternehmen und Kammern
- Freie Träger
- Migrantenvertretung- bzw. Organisationen

Beispiel: Integration in Arbeit und Ausbildung

Gemeinsam mit den verschiedenen Akteursgruppen vor Ort werden Ziele und Lösungen erarbeitet.

Ziele:

- Flüchtlinge werden von Anfang an betreut, begleitet und auf den Arbeitsmarkt vorbereitet.
- Es wird einen klaren Ablaufplan zwischen den Verantwortlichen geben (Kommune / ABH – Ehrenamtliche Lotsen - VHS – Arbeitsagentur – Jobcenter – Kammern/ Arbeitgeber)
- Konkrete Projekte (z.B. Schnupperpraktika mit Sprachtagen) werden vereinbart und umgesetzt.

▪ Übergeordnetes Ziel:

Nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt

- In Kooperation mit dem IQ-Netzwerk Netzwerk Integration durch Qualifizierung und der Stiftung JP Morgan Chase Foundation

Integration in Arbeit und Ausbildung – Ein ganzheitlicher Ansatz

- Zusammenarbeit der Akteure, die ein partnerschaftliches Netzwerk bilden
- Individuelles Begleiten
- Sprachkenntnisse ermöglichen
- Erfahrungen und Selbstvertrauen vermitteln
- Job Mittler
- Qualifizieren und in Praktika vermitteln
- Aktivieren + motivieren + mobilisieren
- Lernbereitschaft feststellen und schaffen
- Individuelle Gespräche über Kompetenzen, Strategie, nächste Schritte

Wer kooperiert wann mit wem?

„Leichter gesagt, als getan!“

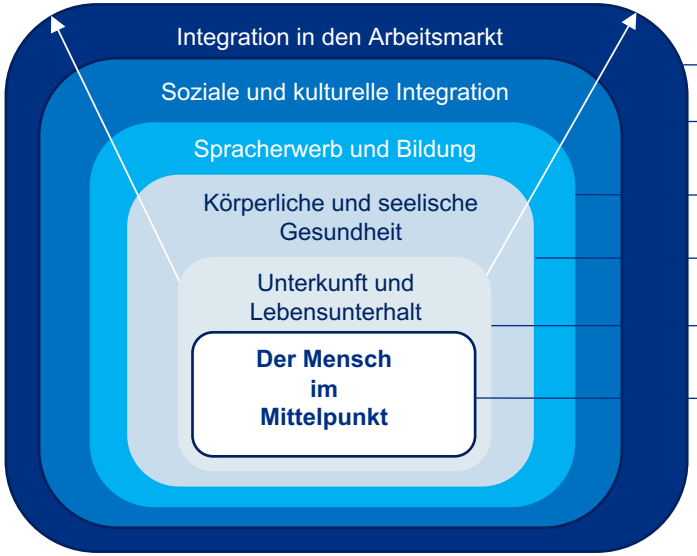
- Verschiedene Systeme
- Verschiedene Arbeitskulturen
- Verschiedene Handlungslogiken

-> „Kulturwandel“

Warum brauchen die anderen SIE?

Warum brauchen SIE die anderen?

Den Mensch in den Mittelpunkt stellen
Vernetztes Vorgehen ist die Bedingung für Erfolg



Ausländerbehörde*, Jobcenter, Wirtschaftsförderung*, Berufsschulen, Unternehmen, Kammern, Arbeitsagentur, Jugendamt* (UMF)
Sozialamt*, Bürgerschaft, Vereine, Moscheegemeinden

Volkshochschule*, Ehrenamt, KITA*, Schule, Sozialarbeiter*

Gesundheitsamt*, Krankenkassen Ärzte, Krankenhäuser,

Sozialamt*, freie Träger, Bürgerschaft, Liegenschaftsamt*, Wohnungswirtschaft

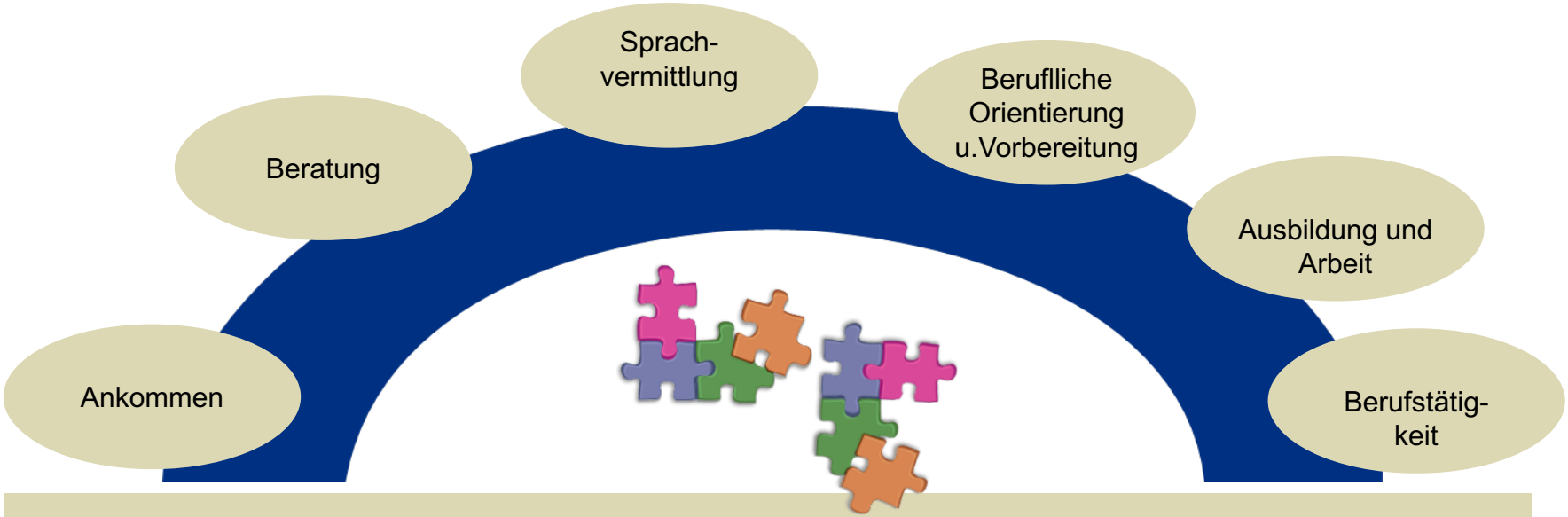
Familie, Freunde, Nachbarn, Vereine, Bürgerschaft, neues Ehrenamt

…Medien als Kommunikationspartner

Bund und Länder setzen Rahmengesetzgebung

* kommunale Ämter und Einrichtungen

Prozesskette arbeitsteilig gestalten. Doch sie erfolgt nicht nacheinander



Die Prozessbausteine können auch gleichzeitig oder in anderer Reihenfolge erfolgen.

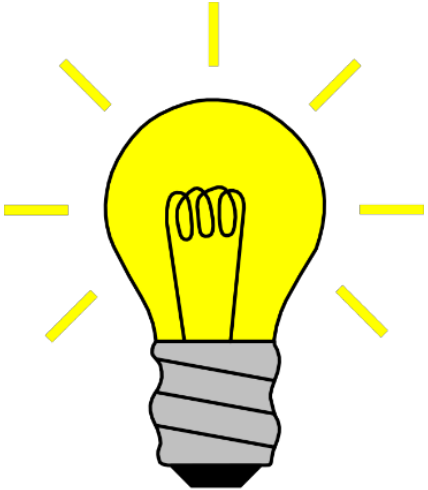
Flüchtlinge als Potential behandeln
„…sind erwachsene Menschen“

Flüchtlinge werden primär als Hilfsbedürftige behandelt

Flüchtlinge sind primär Partner und Potential im Integrationsprozess

Potenziale sehen statt Probleme suchen!

Wir sollten nicht danach fragen, was die Leute, die hierher kommen alles nicht können, sondern danach, was sie bereits können!



Man kann davon ausgehen, dass aber nur etwa 20% der Flüchtlinge im Herkunftsland eine Berufsausbildung absolviert haben (Aumüller 2016)

Neue Verfahren zur Kompetenzerfassung benötigt

Was sagt uns der Sichttest?

Video- und Simulationsbasierte Ansätze ermöglichen zuverlässige Erfassung der Handlungskompetenz

Bereits erworbene Kompetenzen erfassen, anerkennen und nutzen für Berufseinstieg und Weiterqualifizierung bis zum Vollberuf

Ehrenamtler und Migrantenorganisationen als Brückenbauer

Beispiel aus London: Mentoring for Daily Life

- Matching Mentor/in und Mentie
- Alltag durch Begleitung erschließen: Von U-Bahn bis Aufzügen….
- Felder des Mentorings: Zutrauen, Sprache, Arbeit, Bildung, Einsamkeit, Kultur, örtliche Umgebung, Bürgerschaftliches Engagement, Zugang zu Dienstleistungen

Individueller Service für Arbeitgeber

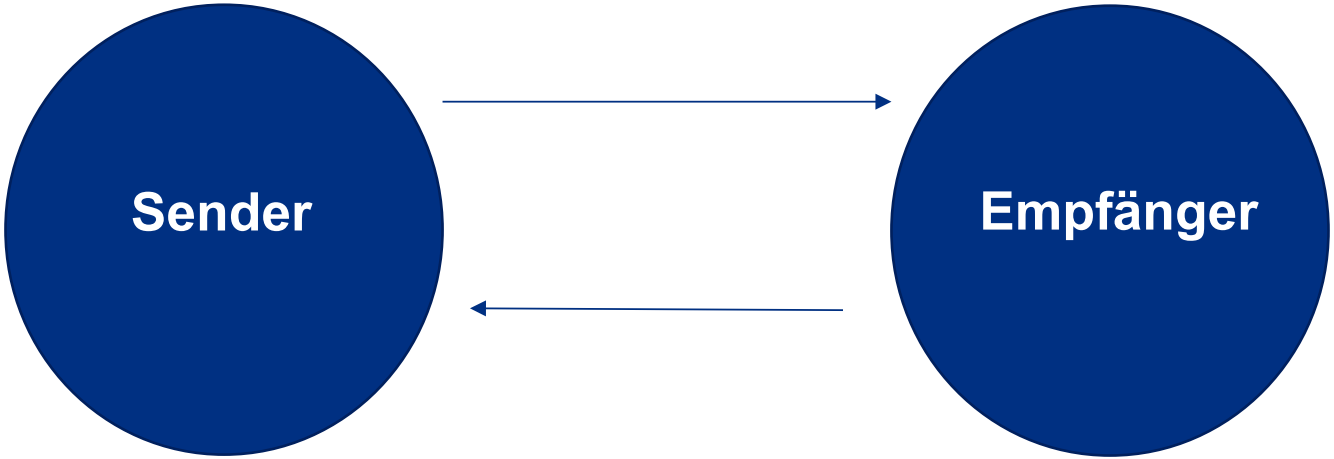
„Wir machen mit, wir engagieren uns, aber bitte keinen Zeitaufwand!“

Andere Akteure als „Wissensträger“ und „Brückenbauer“

- Schnittstellen definieren
- Datenaustausch
- Andere Systeme kennenlernen
- Sprachschulen mit ihrem Know How nutzen
- Wohlfahrtsverbände und Ehrenamtler als Brückenbauer….
- Migrantenorganisationen
- Schon länger hier lebende Flüchtlinge

Mit mehrsprachigen Angeboten die Zielgruppe besser erreichen

- „Amtssprache ist deutsch!?“



Kommunikation mit Aufnahmegesellschaft

- Information über Angebote
- Vorurteile und Ängste bewusst machen und abbauen
- Erfolge öffentlich machen
- Chancen aufzeigen

Vielen Dank!

Claudia Walther

Senior Project Manager

Programm LebensWerte Kommune

Ankommen in Deutschland - Kommunale Flüchtlingspolitik aus einer Hand

Bertelsmann Stiftung

Carl-Bertelsmann-Straße 256 | 33311 Gütersloh | Germany

Telefon: +49 5241 81-81360 | Fax: +49 5241 81-681360 | Mobile: +49 173 2664779

E-Mail: claudia.walther@bertelsmann-stiftung.de | www.bertelsmann-stiftung.de | www.erfolgreiche-integration.de